



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere
Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung
jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

Erstes Capitel. Von dem Zihl vnd End diser Marianischen Mutterschafft.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817



Das erste Capitel.

Von dem Zihl vnd End diser Marianischen
Mutterchaft.

Swird in dem Leben der Al-
teren gelesen / daß / als auff ein
ein Mönch sich mit Erlaubnus
ner Oberen in ein Einöde begeben
vnd / damit er in seinem angefa-
ngen einsamen Leben desto be-
ständiger verbleibe / sich selbst mit einer eisernen
Ketten an einen Felsen angeschmidt hatte / der H.
Benedictus einen auß seinen Jüngeren zu ihm ge-
sandt / vnd nachfolgende Wort hab sagen lassen:
Wann du ein wahrer Diener GOTTES bist / so
sollen dich nicht die eiserne Band der Ketten /
sonder die Strick der Liebe Christi in deinem
Fürsatz / vnd Dienst GOTTES erhalten. Was
der H. Benedictus diesem Mönch hat sagen lassen /
das gedunckt mich wünsche die allerseeligste Mutter
GOTTES / daß alle ihre Liebhaber ihnen selbst zu-
eygneten / vnd also einbildeten / als wann sie mit
dergleichen Worten von ihr angedredt wurden:
Wann ihr meine wahre Liebhaber zuseyn be-
gehret / so müßet ihr euch befleissen / daß ihr
in solcher Lieb nicht so fast durch die harte
Band

Hand der knechtlichen Forcht vnd eignen
 Muz/ als durch die zarte Stricklein der kind-
 lichen Lieb gezogen/ vnd erhalten werdet.
 Es ist zwar nit zulaugnen/ daß sehr lobwürdig seye
 die Andacht der jenigen/ welche sich für leibengnen
 der Mutter Gottes erkennen/ vnd zu disem Zihl
 gewenhte Ketlein an dem Hals/ Arm/ oder Len-
 den tragen/ doch aber ist auch nit zuweifflen/ daß
 die Andacht der jenigen/ welche sich für ihre Kinder
 erkennen/ vnd also sich beflissen alle Eynschaff-
 ten eines wahren Kinds auff die vollkommeste Weiß
 zuerfüllen/ ihr vmb sovil lieber vnd angenehmer
 seyn werde; je grösseres Wohlgefallen gemeintlich
 die Mutter zuempfangen plegen/ wann ihre Kin-
 der ein sonderbare Liebe zu ihnen erzeigen/ vmb den
 Hals fallen/ sie küssen/ vnd in ihr Schoß sich ver-
 bergen/ als wann sie auß grosser Forcht vnd Eh-
 renbiertigkeit kaum sie anreden/ oder zu ihnen hin-
 zueretten/ vnd etwas begehren dörffen.

Und auß disem was bisshero gesagt worden/ ist
 nun leichtlich das Zihl vnd End diser Marianischen
 Muttertschaft abzunehmen/ daß nemblich alle dero-
 selben Einverleibte ihr Lieb zu der allerheiligsten
 Mutter Gottes auff die vollkommiste Weiß
 zuerzeigen/ vnd weil kein reinere/ auffrichtigere/
 vnd innbrünstigere Lieb zufinden ist/ als die/ welche
 die Kinder gegen ihren Müttern tragen/ sie alle
 Eynschafften diser kindlichen Lieb gegen ihr
 zuerfüllen sich beflissen sollen.

Damit aber so wol dises Zihl/ als die ganze Be-
 schaffheit diser Marianischen Muttertschaft noch
 besser

besser erkenne werde / seyn nachfolgende drey Stück wol in Obacht zunehmen. Erstlich / daß weil sich nit gebühret / daß jemand für ein wahres Kind der Mutter Gottes gehalten werde / der nit ein wahres Kind des himmelischen Vatters (welches durch die Besigung der heylmachenden Gnad geschicht) kan erkennen werden / also auch niemand / der mit einer Tods-Sünd besleckt ist / in dise Versammlung einverleibt werden / ehe vnnnd zuvor er sich in den Stande der Gnaden wider gesetzt hat. Ja wofem er nach seiner Einverleibung ein Todsünd begangen wurde / so lang außgeschlossen verbleibe / bis daß er durch ein vollkommne Reu vnd Leyd oder Beicht die Gnad Gottes widerumb erlangt / vnd durch Erneuerung der fürgeschribnen Formul auch mit seiner allerliebsten Mutter sich widerumb versöhnet hat.

Zum anderen daß niemand vnter einer Sünd die hernachfolgende Reglen zuhalten schuldig sey / doch aber wofem einer dieselbe beständig auß Nachlässigkeit überretten wurde / zu Straff seines Unfleiß alles des jenigen Gebettes / welches die Einverleibten diser Mutterschaft für einander zuverrichten pflegen / so lang beraubt seyn solle / bis daß er dise sein Saumseligkeit ernstlich wird gebessert haben.

Zum dritten / daß in diser Verbindnus keine Ablass vnd andere dergleichen Freheiten zuverhoffen seyn / weil solche in anderen Bruderschaften häufig erobert werden können / herentgegen aber dise Verbündnus allein verlanger / in der Mariani-schen Lieb vollkommen zu werden / vnd also wann sie

dise

der Frucht erlangt haben wird / billich sich für glück-
lich schätzen / vnd ihr geringe Bemühung reich-
lich belohnet zuseyn erachten kan.

Das andere Capitel.

Von den Realen oder Gesagen der Marianischen Mutterschafft.

Erste Regel.

Alle vnd jede / welche dieser Marianischen Mutterschafft einverleibt zuwerden bes-
gehren / sollen gleich anfangs die allerheilig-
ste Mutter Gottes auch für ihr Mutter
durch die sturgeschribne Formul erwöhlen /
vnd solche Erwöhlung alle Jahr einmahl
auff bestimbten Tag erneuweren / damit sie
in der Kindlichen Lieb gegen ihr jederzeit er-
halten / vnd eyferiger gefunden werden mö-
gen.

Erklärung.

Erste Frag.

Warumb solle man Mariam für sein Mut-
ter erwöhlen vnd verehren ?

Antwort. Drey Ursachen halben. Die erste hae
der H. Bonaventura in spec. B. V. c. 8. mit nach-
folgenden Worten angedeut: Maria ist nicht al-
lein ein sonderbare Mutter Christi / sonder
auch

Le 5

auch